

Günther Böhmes Wirken an der Universität des 3. Lebensalters

Silvia Dabo-Cruz, Christian Winter

Zusammenfassung

Der Beitrag zeichnet Günther Böhmes Bedeutung für die Universität des 3. Lebensalters in den vergangenen 30 Jahren nach. Seine Wirkungen als Gründungsmitglied, langjähriger Vorsitzender und Dozent werden dargestellt und sein Einfluss auf Konzeption und Entwicklung der U3L aufgezeigt. Als Bezüge zu theoretischen Fragen Böhmes werden seine Auseinandersetzung mit Sozialer Gerontologie aus bildungswissenschaftlicher Perspektive und seine Theorie der Altersphasen erwähnt. Einige Anmerkungen zu Publikationen und besonderen Initiativen sowie zu persönlichen Wahrnehmungen seiner Studierenden, Kollegen und Mitarbeiterinnen runden den Beitrag ab.

Günther Böhmes 90. Geburtstag gibt Anlass, sein Wirken an der Universität des 3. Lebensalters zu würdigen. Er hat durch sein humanistisches Wissen und seine pädagogischen Fähigkeiten dieser Institution ein unverwechselbares Gesicht gegeben.

Günther Böhme gehörte im Jahr 1982 zu den Gründungsmitgliedern der Universität des 3. Lebensalters. Als Professor für Bildungsgeschichte und Bildungsphilosophie am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Goethe-Universität hat er, gemeinsam mit anderen Professorinnen und Professoren, Studierenden und Frankfurter Bürgern die Initiative der Psychologin und Gerontologin Anitra Karsten tatkräftig unterstützt, eine Öffnung der Hochschule mit gerontologischem Akzent zu verwirklichen. Bereits 1984 übernahm Günther Böhme den Vorsitz des Vereins „Universität des 3. Lebensalters an der Johann Wolfgang Goethe-Universität e.V.“ (U3L), der sich noch in seiner ersten Konsolidierungsphase befand. Gemeinsam mit dem damaligen Präsidenten der Goethe-Universität Hartwig Kelm hat er dann als Vorsitzender die Form der Anbindung der Universität des 3. Lebensalters an die Goethe-Universität erarbeitet sowie deren Positionierung und Ausgestaltung als akademische Bildungsinstitution für ältere Erwachsene vorangetrieben. Bereits bei diesen ersten Schritten zeigten sich Böhmes Verhandlungsgeschick und seine große Tatkraft, die entscheidend dazu beigetragen haben, der jungen Einrichtung ein solides und ausbaufähiges Fundament zu geben. Eine neuartige Institution war entstanden, die die Öffnung der Hochschule für Ältere möglich machte.

Die von Anitra Karsten ursprünglich eingebrachten Impulse einer gerontologischen Orientierung und partizipativen Herangehensweise an Lehre und Forschung hat Günther Böhme als Vorsitzender des jungen Vereins aufgegriffen und sie mit einer eigenen Akzentsetzung weitergeführt. Die Verbindung mit einer Bildungsperspektive in der Tradition des Humanismus war für ihn entscheidend.

Ausgehend von der programmatischen Aufgabenstellung der Universität des 3. Lebensalters, wie sie in der Vereinssatzung von 1982 als doppelte Zielsetzung der Entwicklung eines Bildungsprogramms auf der einen und der Förderung der Alterswissenschaft auf der anderen Seite festgeschrieben worden war, hat Günther Böhme eine theoretisch fundierte Konzeption einer „Universität des 3. Lebensalters“ entwickelt. Damit hat er die im Vorstand der U3L aufgestellten Ziele nicht nur als Teil der steuernden Aufgaben eines Vorstandsvorsitzenden wahrgenommen, sondern auch als Auftrag zu eigener Forschungs- und Lehrtätigkeit im Spannungsfeld von Erziehungswissenschaft und Gerontologie. In einem 1985 in den Hessischen Blättern für Volksbildung veröffentlichten Aufsatz mit dem Titel „Soziale Gerontologie und Erwachsenenbildung“ legt er sein Verständnis einer Sozialen Gerontologie mit erziehungswissenschaftlichem Kern dar und wirft jene grundlegenden Fragen nach der Spezifik, der Bedeutung und den Aufgaben einer wissenschaftlichen Bildung für ältere Menschen auf, die ihn und die U3L bis heute begleiten und zu immer deutlicheren Antworten in Theorie, Empirie und Praxis anspornen. Von einigen dieser Antworten wird im Folgenden die Rede sein.

Es geht Günther Böhme um eine Justierung gerontologischer Fragen auf eine Bildungsperspektive hin, die er als notwendige Voraussetzung jeglicher Beschäftigung mit Alternsprozessen sieht. Die Idee des lebenslangen Lernens findet so Anwendung auf späte Lebensphasen und mündet in der fundamentalen Erkenntnis einer prinzipiell nicht abschließbaren Bildung. Das bedeutet keinesfalls eine „permanente Pädagogisierung“ und damit lediglich eine „diffizilere Manipulation des Menschen bis in das höchste Alter hinein“, wie Günther Böhme einmal formulierte (vgl. Böhme/Dabocruz 2003, S. 8); die U3L – wie er sie versteht – will nicht Bildung „aufnötigen“ oder gar ältere Menschen fortdauernd „erziehen“, sondern sie will ein möglichst breites Angebot von Themen anbieten, in denen sich die Hörerinnen und Hörer wiederfinden können, die es ihnen ermöglichen, sich so weiterzubilden, wie sie selbst es wünschen, ihnen darüber hinaus aber auch neue Interessengebiete eröffnen.

Universität des 3. Lebensalters heute

Seit der Gründung der U3L sind inzwischen drei Jahrzehnte vergangen. Unter der Leitung von Günther Böhme hat sie sich zu einer Institution des stetigen Wachstums und einer führenden Rolle in der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer in Deutschland entwickelt.

Am ersten Studienprogramm der U3L im Wintersemester 1982/83 haben etwas mehr als 100 Studierende teilgenommen, heute sind es 3500 mit weiter steigender Tendenz. Der Verein zählt heute mehr als 1000 Mitglieder. Die Altersspanne der Teilnehmenden reicht von 50 bis über 90 Jahren, wobei die meisten im Alter zwi-

schen 60 und 70 sind, gefolgt von der Gruppe der 70- bis 80-jährigen. In der Mehrzahl sind die Studierenden weiblich (ca. 60 %), allerdings wird der Anteil der männlichen Studierenden zunehmend größer. Die formale Bildung variiert, da das Abitur für den Zugang nicht gefordert ist: ca. 30 % bringen eine mittlere Schulbildung mit, 45% haben Abitur und ca. 40 % verfügen über einen akademischen Abschluss. Letzte Zahlen haben sich im Laufe der 30 Jahre verändert, die formale Bildung ist insgesamt höher geworden, was vermutlich mit der insgesamt höheren Schulbildung der jetzt die U3L besuchenden Kohorten zusammenhängt, nicht aber mit steigenden Zugangsbarrieren an der U3L. Die formale Schulbildung stellt nach wie vor kein Eingangskriterium für die Teilnahme dar; entscheidend sind das individuelle Interesse und die Bereitschaft, sich auf die Wissenschaft und ihre Methoden einzulassen. Die U3L ermöglicht es Menschen, sich einer neuen Aufgabe zu stellen und das zu studieren, was sie immer schon interessierte oder erst jetzt neu fasziniert und was ihnen nicht nur zur Strukturierung ihres Altersalltags, sondern auch zu neuen Aufgaben und einer persönlichen Weiterentwicklung verhilft. Viele Aussagen von U3L-Hörerinnen und Hörern durch Begleitforschung erhoben (vgl. Böhme/Brauerhoch/Dabo-Cruz 2010), bestätigen, dass dieses Konzept aufgeht.

Entsprechend der wachsenden Nachfrage hat auch das Veranstaltungsangebot der U3L sich im Laufe der Zeit erweitert und ausdifferenziert. Die Zahl der Lehrveranstaltungen ist inzwischen auf mehr als 120 pro Semester gestiegen mit einer Zahl von ca. 90 Dozentinnen und Dozenten und über 8000 Belegungen pro Semester (bezogen auf Vorlesungen und Seminare in Semesterlänge). Das Programm, bestehend aus öffentlichen Ringvorlesungen und Vortragsreihen, Seminaren und Vorlesungen verschiedener Fachgebiete, in Anlehnung an die Fachbereiche der Goethe-Universität, wurde im Laufe der Zeit durch einige besondere Veranstaltungsformen erweitert. Da sind z. B. zu nennen Stiftungsdozenturen und Stiftungslehraufträge, die in Kooperation mit Fachbereichen der Goethe Universität – Psychologie und Erziehungswissenschaft – entstanden sind, sowie ein strukturiertes fünfsemestriges Studienangebot mit interdisziplinärem Charakter, das die Möglichkeit eines Zertifikatserwerbs bietet. „Mythos in Geschichte und Gegenwart“ und „Freiheit zwischen Ideal und Wirklichkeit“ sind die Bezeichnungen der beiden bisherigen Durchgänge des Studiengangs, woran sich sicher schon zeigt, dass es sich hier nicht um Kopien bereits vorhandener Studiengänge handelt, sondern um ein Angebot ganz eigener Prägung. Das regelmäßige Semesterstudienangebot erfährt eine Ergänzung durch Studientage, Workshops und Tagungen, die einmalig oder in bestimmten Zeitläufen wiederkehrend organisiert werden, um Themen besonders herauszuheben, Kooperationen mit anderen Institutionen zu pflegen oder auch um ungewohnte Teilnehmergruppen anzusprechen.

Der Sitz der U3L an der Goethe-Universität und die in vielfacher Hinsicht wechselseitige Verbindung beider Institutionen ist für die U3L ein konstitutives Element. Günther Böhme war und ist bis heute ein Garant für das Gelingen der Kooperation. Während des Zeitraums von fast 30 Jahren ist es ihm gelungen, den Bestand und die Integration der U3L an der Frankfurter Universität zu sichern, auch in Zeiten schwächerer Akzeptanz der Weiterbildung Älterer seitens der Hochschulleitung. 2005, auf

der Höhe des Bologna-Prozesses, der den Bildungsauftrag der Hochschulen auf Ausbildung zu beschränken drohte, musste eine Reduktion des Studienangebots für Ältere seitens der Universität hingenommen werden. Heute ist die U3L in ihrer gegenwärtigen Form sehr gut an der Goethe-Universität aufgehoben. Sie ist mit ihren öffentlichen Vorlesungen Teil der Bürgeruniversität und genießt innerhalb des Präsidiums uneingeschränkte Anerkennung. Dass diese positive Entwicklung in erster Linie als das Werk Günther Böhmes angesehen wird, zeigt die Verleihung der Ehrenmedaille der Goethe Universität an ihn im März 2012.

Günther Böhme als Vorsitzender

Die wachsende Nachfrage, die Erweiterungen des Studienangebotes und der Aufgaben spiegeln sich auch in der permanent wachsenden Arbeit der Geschäftsstelle der U3L wider, die gegenwärtig sechs hauptamtliche Kräfte und zwei studentische Hilfskräfte umfasst. Günther Böhme war und ist in der Geschäftsstelle sehr präsent und seit vielen Jahren einem festen Rhythmus folgend regelmäßig anwesend. Als Vorsitzender erledigte er zahlreiche Aufgaben der Geschäftsführung und der Planung. Den Vorsitz des Vorstandes der U3L hatte Böhme bis 2012 inne. Dieses Datum stellt aber keineswegs das Ende seines Engagements in der U3L dar. In der Mitgliederversammlung im Juni 2012 wurde er in die Position des stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. In dieser Funktion übernimmt er weiterhin die wissenschaftliche Leitung im Bereich der Programmgestaltung. Es obliegt ihm die Auswahl der Lehrbeauftragten. Alle, die sich an der U3L um einen Lehrauftrag bewerben, werden von ihm persönlich zu einem Gespräch eingeladen. Dabei wählt er im Auftrag des Vorstandes, der seiner Fach- und Menschenkenntnis absolut vertraut, die richtigen Dozentinnen und Dozenten aus. Bei der gewaltigen Leistung, aber auch der Fülle der alltäglichen Arbeit, die mit der Führung einer Institution wie der U3L verbunden sind, mutet es fast unglaublich an, dass Günther Böhme sein langjähriges Amt als Vorstandsvorsitzender und nun Vize-Vorsitzender auf einer ehrenamtlichen Grundlage ausübt.

„Preußische Pflichterfüllung“ ist ihm dabei oberstes Gebot. In der heutigen Zeit wirkt das von Böhme häufig zitierte Motto seines Volksschullehrers „Lebenszeit ist Lebensdienstzeit“ unzeitgemäß und lässt möglicherweise das Gegenüber zurückzucken, wenn befürchtet wird, Böhme wolle einen allzu strengen Maßstab an die Leistung und Leistungsfähigkeit seiner Mitmenschen anlegen. Allerdings, das Gegenteil ist der Fall. Die zitierte Haltung ist Böhme in erster Linie ein Maßstab, an dem er selbst sich ausrichtet. Die Angestellten der U3L sehen sich keinem strengen und unmäßig fordernden Chef gegenüber, sondern finden in Günther Böhme einen Vorgesetzten, der ihnen in positiver Weise etwas zutraut, frei von allzu enger Führung oder penibler Kontrolle. Befragt nach den Eigenschaften, die Böhme besonders auszeichnen, fallen den Mitarbeiterinnen spontan eine ganze Reihe ein: seine Umgangsformen sind stets höflich und wertschätzend; gute Manieren sind ihm wichtig; er hat einen feinen Humor und kann auch über sich selbst lachen, ist wortgewandt und schlagfertig; großen Wert legt er auf präzise Ausdrucksweise, fragt in Gesprächen genau nach und gibt sich nicht mit Floskeln zufrieden; sein Wissen und seine Bildung sind so

immens, dass man sich über jedes Thema mit ihm mit Gewinn unterhalten kann; nach außen hin stellt er eine Art „Bollwerk“ dar, das Schutz bietet, wenn nötig und ein ruhiges Arbeiten gewährleistet. Die Liste der positiven Wahrnehmungen ließe sich fortsetzen und macht die uneingeschränkte Anerkennung deutlich, die Böhme bei seinen Mitarbeiterinnen genießt.

Günther Böhme als Lehrender

Eine weitere Rolle von zentraler Bedeutung für die U3L stellt Günther Böhmes Wirken als Lehrender dar. Bis heute hat er kein einziges Semester der inzwischen 60 seit Bestehen der U3L ausgelassen, sondern hat jeweils mindestens zwei Vorlesungen im Semesterbetrieb gehalten, also über 120 Veranstaltungen. Inhaltlich hat Günther Böhme eine Fülle an Themen zu bieten aus der Geistesgeschichte und Philosophie Europas, zum Humanismus, zur Geschichte der Pädagogik und der Erwachsenenbildung und zur Bildungstheorie oder zur Bildung im 3. Lebensalter; Legendar sind seine Goethe-Vorlesungen, die er in einigen Fällen durch Studienreisen unter seiner Führung auf Goethes Spuren in Böhmen, dem Elsass oder Italien ergänzt.

Des Weiteren liegt die inhaltliche Planung und Moderation der Ringvorlesungen und Vortragsreihen der U3L ebenfalls in seiner Hand. Auch in allen Ringvorlesungen, bisher 60 an der Zahl, ist Böhme mit einem, meist in die aktuelle Thematik einführenden, Vortrag vertreten. Während die Vortragsreihen der 1980er Jahre noch schwerpunktmäßig gerontologische Themen zum Inhalt hatten, spiegeln die späteren Günther Böhmes Grundkonzept einer allgemeinen wissenschaftlichen Bildung wider, indem sie ein möglichst breites Angebot von Themen anbieten, in denen sich die Hörerinnen und Hörer wiederfinden können. Dazu ist es nötig, Angebote aus einem breiten Fächerkanon auszuwählen: „Darin werden Bildung und Weltverständnis, geistige Bereicherung und individuelle Steigerung, insbesondere historische Kenntnis und Erkenntnis gesucht, welche [...] das kenntnisreiche Eindringen in die historische Situation der Gegenwart immer mit umfasst“ (Böhme/Dabo-Cruz 2003, S. 8). Mit großer Fach- und Sachkenntnis plant Böhme von Semester zu Semester die Ringvorlesungen. Themenkreise wie: „Das Denken und seine Folgen“, werden abgelöst durch Blicke in andere Kulturen, wie etwa „Amerika vor und nach Kolumbus – Perspektiven und Visionen eines Kontinents“ oder „Afrika in Geschichte und Gegenwart“, aber auch „Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts“ oder „Texte, die Geschichte machten“. Jede der Vortragsreihen ist ihm fast ein persönliches Anliegen. Er selbst ist in der Regel so gut in die Thematik eingearbeitet, dass er sogar spontan einen Vortrag übernehmen kann, wenn Referenten kurzfristig absagen. Das hat er mehr als einmal unter Beweis gestellt.

Günther Böhme redet frei, nicht nach ausformulierten Manuskripten, was der Perfektion und brillanten Sprache seiner Vorträge allerdings nicht anzumerken ist. Klarer logischer Aufbau und präzise verwendete Begriffe charakterisieren seinen Vortragsstil ebenso sehr wie die Fähigkeit Spannung zu erzeugen, und hin und wieder einen leisen untergründigen Humor aufblitzen zu lassen. Unter den Studierenden der U3L ist die Schar der Bewunderer und regelmäßigen Hörerinnen und Hörer seiner

Vorträge groß. Er spricht immer vor vollen Hörsälen; die Ringvorlesung der U3L (die gleichzeitig auch für die Öffentlichkeit geöffnet ist) füllt mit 650 Plätzen einen der größten Hörsäle der Frankfurter Universität.

Reisen und Partnerschaften

Ein Themenkreis besonderer Prägung, den Böhme mit Leidenschaft pflegt, ist die Geistesgeschichte Osteuropas. Die von ihm geschätzten gedanklichen Ausflüge in die „Landschaften des Geistes“ finden hier eine Ergänzung in Studienreisen unter Böhmes Leitung, die Einblicke in reale Landschaften und Kulturen bieten. Die erste Reise mit einer Gruppe, bereits im Jahr 1976, führte ihn in die damalige Sowjetunion; etliche weitere folgten. Obwohl nicht im Kontext der U3L organisiert, haben viele U3L-Studierende an Böhmes Reisen nach Russland teilgenommen, mit großem Gewinn, wie begeistert berichtet wird.

Mit der Hinwendung nach Osteuropa ist für Böhme ein weiteres wichtiges Anliegen verbunden, nämlich Kontakte zu Wissenschaft und Bildung in osteuropäischen Zentren aufzubauen und zu pflegen. Beispielsweise hat er Hochschulen und Kongresse in Litauen, Estland und der Mongolei besucht. Ein bis heute andauernder reger Austausch mit Erziehungswissenschaftlerinnen der Universität Riga in Lettland ist hier besonders zu nennen. Bereits seit 20 Jahren ist Böhme dort beratend in die Lehrerfortbildung eingebunden. Seit 1994 ist er Ehrendoktor der Universität Riga. Eine neuere Partnerschaft, stärker auf die U3L bezogen existiert seit 2008 mit der Universität des 3. Lebensalters in Slupsk in Polen. Böhme sieht diese Beziehungen und gemeinsamen Aktivitäten als eine Art Wiedergutmachung und räumt ihnen einen hohen Stellenwert ein.

Auch Kooperationsbeziehungen der U3L innerhalb der Bundesrepublik hat Günther Böhme stets gefördert. Seit 1986 ist die U3L Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft Wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere (BAG WiWA), in der die Einrichtungen des sog. Seniorenstudiums zusammengeschlossen sind, und war verschiedene Male (z. B. 1990, 2006) Gastgeberin der Kongresse und Tagungen des Verbandes. Aus diesem Spektrum liegen Böhme besonders die Einrichtungen in die neuen Bundesländern am Herzen, so dass er stets Kontakte in diese Richtung forciert hat. Nach der Wiedervereinigung haben Dozenten der U3L mit Partnern aus Berlin und Magdeburg ein Konzept für Begegnungsseminare entwickelt und über mehrere Jahre umgesetzt. Begegnungsseminare fanden statt mit den Seniorenkollegs und -universitäten in Magdeburg, Berlin, Rostock, Leipzig, Mittweida und Chemnitz, woraus eine bis heute gepflegte Partnerschaft mit dem Seniorenkolleg Chemnitz resultiert. Wechselseitige Besuche, die Chemnitzreisen immer unter Böhmes Führung, finden jedes Jahr statt.

Günther Böhme und die Gerontologie

Mit seinem Engagement in der U3L hat Günther Böhme sich, wie bereits angedeutet, zugleich dem jungen Wissenschaftsgebiet der Gerontologie zugewandt. Mit den Fra-

gen des Alters hat er sich aus der Sicht des Bildungstheoretikers und Bildungsphilosophen auseinander gesetzt. So erhält der Begriff der Sozialen Gerontologie Böhmescher Prägung eine wesentliche Zuspitzung durch die Betonung des Aspekts der geistigen Lebensbewältigung. Unter Sozialer Gerontologie soll „jener Bereich des Forschens und Handelns verstanden werden, in welchem die Mittel zur geistigen Lebensbewältigung bereitgestellt werden, jene Mittel also, die es dem einzelnen ermöglichen, ein selbständiges und also nicht bevormundetes Leben zu führen.“ (Böhme 1985, S. 46)

Zum „gerontologischen Auftrag“ der U3L gehörte es für Böhme auch, sich umfassend über die Entwicklungen in diesem Fach in der Bundesrepublik zu informieren und für die Einrichtung einer Professur an der Goethe Universität im Bereich der Gerontologie einzutreten. Obwohl diese Bestrebungen lange Zeit nicht erfolgreich waren (inzwischen gibt es seit 2009 eine Professur für interdisziplinäre Alterswissenschaft), hat Böhme sich nicht darin beirren lassen, immer wieder die Notwendigkeit einer fundierten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Altern anzumahnen. Beispielsweise hat er die Frankfurter Gerontologischen Tage ins Leben gerufen, die von 1991 bis 2001 einmal jährlich von der U3L ausgerichtet wurden. Bei dieser zwei bis dreitägigen Veranstaltung wurden renommierte Gerontologinnen und Gerontologen, aber auch andere Fachvertreter eingeladen, um aus interdisziplinärer Perspektive Themen wie „Zeit haben und Zeit finden“ (1991), „Übergänge und Zäsuren (1995)“, „Geschichte und Geschichten“ (1996), oder „Die Bestimmung des Menschen – vom Ende her betrachtet“ (1998) gerontologisch zu beleuchten. Die Titel der Gerontologischen Tage warfen keine typisch-gerontologischen Fragen auf, sondern versuchten eine breitere Sicht auf zentrale Lebensthemen des Alters zu eröffnen. Als Forum der Erörterung aktueller Fragen an Wissenschaft und origineller Perspektiven auf den Themenkreis Alter sind die Frankfurter Gerontologischen Tage weit über Frankfurt hinaus bekannt geworden.

Bei allem Engagement hat Günther Böhme die Entwicklungen in der Gerontologie auch mit einem durchaus kritischen Blick betrachtet, besonders eine von ihm bisweilen konstatierte Tendenz der gerontologischen Forschung, in eine Vielzahl von Detailfragen zu zerfallen und über das Messen und Zählen einzelner Variablen den Menschen selbst aus dem Blick zu verlieren. Gerade die Kritikpunkte waren ihm aber immer wieder auch Herausforderung für Überprüfung und Diskussion. Um an der U3L die Wahrnehmung aktueller Entwicklungen gerontologischer Forschung zu ermöglichen, hat er die Stiftungsdozentur für Gerontologie ins Leben gerufen, die junge Wissenschaftler dazu einlädt, neueste Forschungsergebnisse zu präsentieren und vor dem U3L –Publikum zur Diskussion zu stellen. Dass in der Auseinandersetzung mit den Forschungsdaten in einem solchen Forum ganz unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen und gegenseitiges Verstehen nicht immer auf Anhieb gelingt, wird manchmal seitens der Referenten wie der älteren Studierenden als Irritation wahrgenommen, ist aber durchaus Programm, wie sich aus Böhmes Vorwort der Dokumentation der Gastdozentur von Stefan Pohlmann schließen lässt: „Der Herausgeber wird wie manche aufmerksamen Leser zuweilen andere Folgerungen aus den hier vorgelegten reichhaltigen Daten ziehen, als dem Verfasser richtig erscheinen

mag. Doch liegt gerade darin der Reiz der Lektüre, sich mit Fragestellungen auseinanderzusetzen zu dürfen, die in den gesellschaftlichen Wandlungsprozessen keine abschließenden Antworten erlauben, sich aber in ihrer Dringlichkeit der wissenschaftlichen Diskussion ebenso wie der öffentlichen Auseinandersetzung stellen müssen. Das Bild, welches sich das Alter von sich macht, steht in Wechselwirkung mit dem Bild, das die Gesellschaft ihrer Beziehung zum Alter zugrunde legt. Jeder Mitdenkende und Mithandelnde ist herausgefordert, durch Klärung seines eigenen Altersbildes und durch Aufklärung über die Momente und Elemente des Alterns an den Klärungsvorgängen mitzuarbeiten“ (Pohlmann 2004, S. 7).

Eine weitere Besonderheit der U3L im Bereich der sozial-gerontologischen Schwerpunktsetzung ist eine Forschungsperspektive, die ausdrücklich Beiträge der Studierenden einzubeziehen sucht, bis hin zur Möglichkeit der Beteiligung an Forschungsprojekten, um auf diese Weise die Erfahrung des Alters einzubringen und zu reflektieren. So sind bisher an der U3L, teilweise in Projektgruppen, etwa 30 Studien entstanden: Untersuchungen, Erhebungen, Befragungen, vor allem zu verschiedenen Aspekten der Bildung im Alter, aber auch zu anderen Fragen des Lebens im Alter. Manche hat Günther Böhme selbst geleitet, z. B. „Über den Umgang des Alters mit sich selbst“ (Böhme 2004), zum Übergang in die nachberufliche Phase oder zum ehrenamtlichen Engagement (Böhme/Brauerhoch/Dabo-Cruz 1998), andere hat er wohlwollend und kritisch begleitet.

Publikationen

Günther Böhme hat im Kontext der U3L eine ganze Reihe von Aufsätzen und Büchern verfasst und als Herausgeber betreut. Die Titel lauten etwa: „Erfahrung in Wissenschaft und Alltag“ (1995) „Geschichte und Geschichten“ (1997), „Die Frankfurter Gelehrtenrepublik (2002) oder „Lust an der Bildung“ (2010). Diese Titel zeigen nicht nur die Spannweite der Themen, die Günther Böhme bearbeitet hat, sondern bringen in den Formulierungen auch die Originalität seiner Gedanken zum Ausdruck.

Das in der ersten Auflage 1992 erschienene Buch „Verständigung über das Alter oder Bildung und kein Ende“ (Neuaufgabe 2012), in dem Böhme seine Bildungstheorie des Alters darlegt, kann als das philosophische Fundament der U3L verstanden werden und nimmt daher eine Sonderstellung ein, vor allem auch in der Rezeption der U3L-Studierenden. Gerade in diesem Buch finden die älteren Leser sich wieder und nehmen es als Anregung zu geistiger Auseinandersetzung, aber auch gleichzeitig als eine Art Lebenshilfe auf philosophischem Niveau. Das Buch habe den Eintritt in eine vollkommen neue Welt geebnet, sei eine tägliche Lektüre und biete ein festes „Gelände“ auf dem Weg ins Alter, ist z. B. von begeisterten Leserinnen und Lesern zu hören. Es wird darin die Auffassung einer sich in drei Teile ausdifferenzierenden Altersphase vorgelegt, wobei nicht das kalendarische Alter, sondern sozialer Kontext, physisches und psychisches Befinden die Grenzen zwischen den drei aufeinanderfolgenden Phasen zieht: Der *ältere* Mensch tritt nach der Aufgabe von Beruf oder aktiver Familienrolle in die Rationalisierungsphase ein, dem *alternden* wird von Böhme die Reflexionsphase zugeordnet und dem *alten* Mensch eine Kontemplationsphase.

Im Durchgang durch die Phasen des Alters zeigt Böhme zugleich Bildungsbedürfnisse auf, die wiederum auf bestimmte Inhalte und Vermittlungsformen verweisen in einem prinzipiell nicht abschließbaren Bildungsprozess, der den Menschen seiner Vollendung näherbringt. Darin liegt für Böhme – bezogen auf die personale Dimension – der Sinn von Bildung im Alter. Seine Rezipienten nehmen die Lehrsätze gern als persönliche Herausforderung an.

Das Resümee im Hinblick auf die Bedeutung der Universität des 3. Lebensalters und ein Ausblick in die Zukunft sollen Günther Böhme selbst vorbehalten sein. Im aktuellen Vorlesungsverzeichnis der Universität des 3. Lebensalters schreibt er über „seine“ U3L:

„So ist – bei aller Bescheidenheit – eine Universität im ursprünglichen Sinne des Wortes entstanden, eine universitas magistrorum et scholarium, die, wie sich in Anlehnung an einen Mönch aus der Gründerzeit der europäischen Universität sagen lässt, für die Wissensdurstigen eine geistige Heimat geworden ist. Die Zuversicht ist ungebrochen, dass auch in der Zukunft, in der die älteren Menschen in noch unbekannte soziale Rollen hineinwachsen, die Bildungsbedürftigen jeder couleur eine Heimat der Wissenschaft in der U3L suchen und finden werden“.

Literatur

- Günther Böhme: Über den Umgang des Alters mit sich selbst. Bildungsprofile und Resultate empirischer Erhebungen über die Beziehungen von Geist und Körper, Idstein 2004
- Günther Böhme, Frank-Olaf Brauerhoch, Silvia Dabo-Cruz: Lust an der Bildung: Resultate eines gerontologischen Projekts zu Studienverläufen im dritten Lebensalter, Idstein 2010
- Günther Böhme, Silvia Dabo-Cruz (Hg.): Gerontologie in Bildungstheorie und Praxis. 20 Jahre Universität des 3. Lebensalters, Idstein 2003, S. 8
- Günther Böhme: Soziale Gerontologie und Erwachsenenbildung, in: Hessische Blätter für Volksbildung, Heft 1 1985, S. 46
- Stefan Pohlmann: Das Alter im Spiegel der Gesellschaft, Idstein 2004, S 7